Zeitschrift: Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement = Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire = Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio

Herausgeber: geosuisse : Schweizerischer Verband für Geomatik und Landmanagement

Band: 117 (2019)

Heft: 6

Rubrik: Mitteilungen = Communications

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Städtebauliche Visionen weiterspinnen

Die Ausstellung «Nach Zürich. Kontroversen zur Stadt» thematisiert Modernisierungsschübe und fragt, was zur Urbanität gehört. Wer vom Getümmel der Limmatstadt genug hat, findet zwischen Bellevue und Zürichhorn Erholung. Vor über 130 Jahren schuf hier Stadtingenieur Arnold Bürkli Zürichs schönste Flaniermeile. Sie ist Teil eines einzigen grossen Frei- und Grünraums rund um das untere Seebecken 216 000 Quadratmeter Land mussten aufgeschüttet werden. Diese städtebauliche Leistung bildet den Auftakt zur Ausstellung «Nach Zürich. Kontroversen zur Stadt» im Zentrum Architektur Zürich (ZAZ). Dieses befindet sich direkt an der Seepromenade, im ehemaligen Museum Bellerive. Letzten Herbst hat die Stadt dem ZAZ, einem vom BSA und SIA Zürich, dem Architekturforum Zürich und dem Departement Architektur der ETH getragenen Verein, das Haus für einen dreijährigen Pilotversuch zur Verfügung gestellt.

Geplant ist eine Plattform, die am Beispiel Zürich eine breite Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit Stadtentwicklung, Wohnen und Architektur animieren soll. Nach einer Aufwärmphase mit Ausstellungen zur Geschichte des Hauses und zum Thema Bunker wagt nun das Kuratorenteam, der ETH-Soziologieprofessor Christian Schmid sowie die beiden Architekten André Bideau und Daniel Bosshard, den grossen Wurf. Anhand von fünf Meilensteinen zeichnet es Zürichs städtebauliche Entwicklung seit Arnold Bürkli nach und stellt das Kernthema zur Diskussion: Was macht heute Urbanität aus? Was ist gute bauliche Verdichtung?

Promenade wird Central Park

Angelockt wird das Publikum über eine begehbare Kunstinstallation unter freiem Himmel, die zugleich den ersten Ausstellungsraum bildet. Über eine gigantische Karte des Zürichsees und einen Teppich mit historischen Bildern gelangt es zur zentralen Flügeltüre der Villa, auf dem Weg über die «Seebühne» auf- ersteht eine Zeit, in der das Betreten der Rasenflächen verboten war und als beim Museum Bellerive das erste Zürcher Chaotikon entstand. Heute hat die Seepromenade das Potenzial eines Central Park aus der Stadt Zürich ist eine Metropolitanregion geworden. Ermöglicht hat dies der Bau der S-Bahn, ein Meilenstein, der im Entrée der Villa thematisiert ist.

Kunstwerke von Gottfried Honegger, Pipilotti Rist und Fischli/Weiss schaffen Bezüge zu Grosszürich, die fotografische Langzeitbeobachtung von Ulrich Görlich und Meret Wandeler von der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) visualisiert am Beispiel Schlieren den Verdichtungsprozess einer Agglomerationsgemeinde. Vom Entrée aus, das zugleich als Forum für wöchentliche Vorträge und Diskussionen dient, lassen sich weitere Meilensteine erkunden. Ein Raum ist dem genossenschaftlichen Wohnungsbau im «Roten Zürich» gewidmet. 1915, mitten im Ersten Weltkrieg, wurde unter der Leitung des späteren Stadtpräsidenten Emil Klöti ein städtebaulicher Wettbewerb ausgeschrieben, der sich am «Wettbewerb Gross-Berlin» von 1910 orientierte. Der Wettbewerb lieferte die Grundlagen für die so genannte Gartenstadt, die nach der zweiten Eingemeindung gebaut wurde. Die Stadt hatte sich durch Landkäufe den direkten Zugriff auf Grund und Boden gesichert und das Land an Baugenossenschaften weiterverkauft. So entstanden ausgedehnte, nach dem Modell der Gartenstadt konzipierte Siedlungen.

Die gescheiterte Moderne

Die ausgestellten Pläne, Skizzen, Broschüren, Modelle, Fotos, Abstimmungsplakate sowie Inventarblätter von Gebäuden der Stadt Zürich, die wie ein Band die Ausstellung durchziehen, eröffnen vielfältige Zugänge zum Thema «Anarchiv» nennen die Kuratoren das Ausstellungsformat. Damit bezeichnen sie ein Archiv, das sich zu einer neuen Ordnung zusammenbringen lässt. Eindrücklich sind die Konvolute unter dem Titel «Die gescheiterte Moderne». Nach dem Zweiten Weltkrieg ging es nicht mehr um den Entwurf einer neuen Stadt, sondern um die Steuerung des Urbanisierungsprozesses durch Verkehrsprojekte. Solche wurden zum strategischen Instrument, die Stadt mit der Region zu verknüpfen. Die Basis bildete der «Generalverkehrsplan». Legendär sind Projekte wie das Expressstrassen-Ypsilon, die U-Bahn oder der City-Ring. Die-

Abb. 1: Zwischen 1882 und 1887 lässt Arnold Bürkli im Zürcher Seebecken Land aufschütten für öffentliche Parkanlagen.

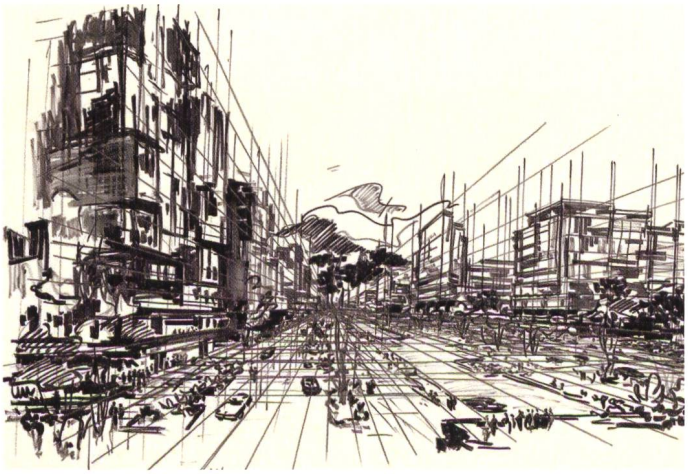

Abb. 2: 1968 entwirft Otto Glaus seine Vision eines urbanisierten Sihlraums, was zum Abbruch ganzer Wohnquartiere geführt hätte.

ser hätte um die Altstadt herumführen und mit Neubauten des Opernhauses und des Schauspielhauses kombiniert werden sollen. Das einzige realisierte Teilstück ist der Tunnel zwischen Enge und Wiedikon.

Ergänzt wurden die Strassenprojekte mit einer City-Erweiterung an der Sihl, die zu einem substanziellen Abbruch der innerstädtischen Wohnquartiere zwischen Langstrasse und Sihl geführt hätte. Doch viele dieser Vorhaben scheiterten am Widerstand der Bevölkerung. Der grösste Konfliktpunkt war die U-Bahn. 1973 verwarf der Souverän das Projekt, es folgte eine Phase der Stabilisierung. 1980 verabschiedete die Stadt den «Wohnanteilplan», um das Wohnen in der Innenstadt zu sichern.

Die Langstrasse neu bauen?

Der obere Stock führt die Besucherinnen und Besucher in die Gegenwart. Hier steht die Langstrasse im Zentrum, ein urbaner Kosmos mit ganz unterschiedlichen Facetten, wie die Kuratoren sagen. Mit diesem Kosmos haben

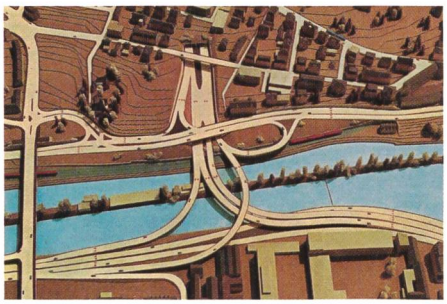

Abb. 3: Das Modellbild der Expressstrasse von 1970 zeigt, wie die Autobahnen über der Badi Letten hätten verknüpft werden sollen.

sich Studierende der Architektur an der ETH auseinandergesetzt. Sie sprachen mit Bewohnern und Passanten, fotografierten, zeichneten Karten und bauten Modelle. Anhand von vier Biografien zu Häusern, darunter das Hotel Rothaus, verfolgen sie deren Geschichte vom Ursprung bis heute. In einer Vitrine ist ein 1937 an einem Congrès Internationaux d'Architecture Moderne (Ciam) in Paris ausgestelltes Modell von Zürcher Architekten zur Sanierung des Langstrassenquartiers zu sehen. Ganz dem damaligen Credo entsprechend lautete der Vorschlag: mit Ausnahme des Bezirksgebäudes alles abreissen und neu bauen. Der Rundgang führt schliesslich in ein Kabinett mit einer Auswahl der Hunderten von Modellen, die das Architekturbüro Ralph Bänziger unter dem Titel «HB Südwest» entworfen hatte und die 2001 endgültig in den Schubladen verschwanden. 2003 wurde das neben den Gleisen geplante Projekt «Stadtraum HB» initiiert. Nach erneut langen Auseinandersetzungen entstand die «Europaallee». Diese wird im letzten Raum zusammen mit anderen Überbauungen wie dem Richt-Areal in Wallisellen oder Zürich Nord zur Diskussion gestellt. Ihre Gedanken können die Besucherinnen und Besucher in ein Gästebuch eintragen.

Bis 25. August 2019, ZAZ, Höschgasse 3, 8008 Zürich, geöffnet von Mittwoch bis Sonntag, 14 bis 18 Uhr.
www.zaz-bellerive.ch

Lernende testen Innovationen und neue Technologien

Bereits zum vierten Mal lud die Acht Grad Ost AG am 21. März 2019 zur Schlusspräsentation der «Lehrlingswerkstatt» ein. Der Leitgedanke im Projekt «Lehrlingswerkstatt» ist, das Potenzial der Auszubildenden zu fördern. Zudem sollen neue Technologien kennen gelernt und auf ihre Praxistauglichkeit getestet werden. Dabei packen die Lernenden selbstständig neue Themen an, suchen nach Lösungen und setzen sich mit deren Vor- und Nachteilen auseinander. «Im Idealfall gewinnen wir dank der frischen, unvoreingenommenen Sicht der jungen Berufsleute neue Ansätze für unsere tägliche Arbeit», ist der Projektverantwortliche Stephan Furrer überzeugt.

Acht Grad Ost AG ist seit vielen Jahrzehnten erfolgreich mit ihren Ingenieur- und Geometer-Dienstleistungen tätig. Als Nachführungsstelle der amtlichen Vermessung ist sie zuständig für die Sicherung des Grundeigentums in 36 Gemeinden der Kantone Uri und Zürich und besitzt weitreichende Kompetenzen im Erfassen, Strukturieren, Verwalten und Analysieren von raumbezogenen Daten (Geodaten). Ein wichtiges Anliegen ist der Berufsnachwuchs. Während der vier Jahre dauernden Ausbildung zur Geomatikerin oder zum Geomatiker geben die Ausbildner den Jugendlichen ein breites Fachwissen und die Begeisterung für den vielseitigen Beruf weiter. Und mit dem Projekt «Lehrlingswerkstatt» werden zusätzlich Kompetenzen gefördert, welche die Jugendlichen im späteren Berufsleben erfolgreich einsetzen können. «Es macht Spass, die jungen Berufsleute bei diesem Projekt zu unterstützen und es ist eine schöne Abwechslung zum Berufsalltag», meint Martin Imholz, Projektleiter in der Niederlassung Altdorf.

Abb. 2: Präsentation Gruppe 3D-Objekterfassung.

Selbstständige Projektarbeit der Lernenden

In der zweiten Februarhälfte 2019 starteten die einzelnen Gruppen mit der Bearbeitung ihrer Themen. Zu Beginn war es für die 13 Lernenden wichtig, zusammen mit ihren Begleitpersonen – ebenfalls junge Berufsleute – die Aufgabe zu präzisieren. Nach der Organisation der Feldeinsätze ging es mit der Erhebung der erforderlichen Grundlagen und Messdaten weiter. Möglichst selbstständig werteten die angehenden Geomatik-Fachleute die Messungen aus und bereiteten sie für die Schlusspräsentation vor. Für eine Mehrzahl der Gruppen bildete dabei der Bruno Weber Park in Spreitenbach als Übungsgelände die Gemeinsamkeit. «Die Kunstwerke von Bruno Weber sind ideale, wenn auch nicht alltägliche Übungsobjekte», erklärt die themenzuständige Julia Burgermeister. Ihre Gruppe «Interaktive Webkarte» testete die Möglichkeiten, den Park über eine Webapplikation erlebbar zu machen. Das Ergebnis ist beeindruckend. Übers eigene Tablet oder Smartphone kann in einem virtuellen Rundgang das Schaffen des Künstlers bestaunt werden.

Abb. 1: Gruppenbild Lernende Acht Grad Ost mit Betreuerinnen und Betreuern.

Der Doppel-Flügelhund als 3D-Modell

An der Schlussveranstaltung im Bruno Weber Park präsentierte auch die Gruppe «3D-Objekterfassung» ihre Arbeit einem breiteren Publikum wie Eltern, Mitarbeitenden sowie weiteren Interessierten. Diese Gruppe erfasste mit dem neuesten Modell eines Laserscanners den Doppel-Flügelhund – eine der grössten Skulpturen im Bruno Weber Park. Aus der gemessenen Punktwolke wertete sie ein 3D-Modell dieser 110 m langen Betonskulptur aus. «Dieses komplexe Objekt konnten wir im Feld relativ zügig vermessen. Dafür erwies sich die Auswertung der über eine Milliarde

Abb. 3: Messung Doppel-Flügelhund.

Abb. 4: Start Drohnenbildflug.

Punkte als umso zeitaufwändiger», zieht Michelle Meile, die kurz vor dem Lehrabschluss steht, ein Fazit.

Grosse Aufmerksamkeit war auch der dritten Gruppe – Nachführung der amtlichen Vermessung mit Fotos – gewiss. Mit einer handelsüblichen Drohne fotografierte sie eine neue Überbauung. Mittels einer fotogrammetrischen Auswertung wurden die zahlreichen Fotografien abgeglichen und georeferenziert. «Die Hauptfrage war: erreichen wir mit der automatisch aus den Fotos generierten Punktwolke die für die amtliche Vermessung erforderlichen Genauigkeiten» erklärte Sin Per Caflisch, Lernender in der Niederlassung Klo-

ten. Während bei ebenen Objekten wie Wege die Vorgaben eingehalten wurden, waren die Abweichungen bei hohen Objekten wie Gebäuden zu gross für die Weiterverwendung. Ausserdem konnten Einbuchtungen wie Balkone oder Hauseingänge aus dem Luftbild nicht erfasst werden. Damit lieferte die Arbeit wertvolle Erkenntnisse, welche in die täglichen Einsatzplanung einfliessen können.

Doch es wurden nicht nur neue Technologien für den Alltagseinsatz und die Dokumentation der Kunstwerke getestet. Ziel der vierten Gruppe war es, ein Geodaten-Quiz für den Raum Zürich mit den beiden Firmenstandorten Schlieren und Kloten zu entwickeln. Vorlage dazu war das Quiz, das die Acht Grad Ost AG an der kantonalen Gewerbeausstellung «Uri18» erfolgreich präsentierte. Nach einer kurzen Präsentation des Arbeitsablaufs durften die Besucherinnen und Besucher ihr Wissen gleich selber testen. Jasmin Jacober, sie steht kurz vor Abschluss ihrer Ausbildung, sagt erfreut: «Ich bin überrascht, mit welchem Eifer die Anwesenden sich dem Quiz widmeten und welche Begeisterung unsere Arbeit auslöste». Doch die Freude war nicht nur bei den Zuhörerinnen und Zuhörern spürbar. Die Begeisterung und der Einsatz der Lernenden bei dieser nicht alltäglichen Aufgabe zeigte sich in interessanten und unterhaltsamen Vorträgen. «Es war eine Freude, das Engagement der angehenden Berufsleute zu sehen. Sie stellten ihre Arbeit und deren Resultate überzeugt den rund 60 anwesenden Leuten vor», stellte Stephan Furrer als Zuständiger fürs Lehrlingswesen der Acht Grad Ost AG fest. «Gerade die Eltern schätzen die Möglichkeit, einen Einblick in die Arbeit ihrer Kinder zu erhalten», ergänzt der Niederlassungsleiter Altdorf.

Auch für die Verantwortlichen der Acht Grad Ost AG war die Lehrlingswerkstatt wiederum ein voller Erfolg. «Der Fachkräftemangel sowie die rasante technologische Entwicklung zählen zu den grössten Herausforderungen unserer Branche. Umso mehr zeigte sich Peter Bänninger, Geschäftsführer der Acht Grad Ost AG begeistert von der Arbeit der Jugendlichen und der Qualität der Arbeiten.

Die interaktive Webkarte ist öffentlich zugänglich:
http://geocloud.maps.arcgis.com/apps/webappviewer/index.html?id=e5629b4c55a44dd8896fb6539ced3aed

Martin Imholz, Acht Grad Ost AG